

seither schrieb. Er hat *dy Veste gen dem Sigharczstain in dem Grunt des Hofes zu Sighartting von new gepawet* (Revers des Pfarrers von Köstendorf 1456). Die Kapelle darin weihte 1452 Bischof Georg von Seckau, selbst ein Überacker, zu Ehren der Hl. Siegmund und Helena (Urkunde vom 29. Juni). Schon 1451 verlieh Kardinal Nikolaus von Cusa Ablass. Am 24. Jänner 1456 erteilte der päpstliche Legat Kardinal Johannes dem Virgil Überacker die Befugnis, an dem Kirchweih- und Patroziniumsfeste, wo wegen des großen Zusammenlaufes des Volkes die Kapelle (*sancti Sigismundi in castro tuo Sighartzstein*) sich als zu klein erweist, außerhalb derselben über einem Portatile die Messen halten zu lassen. Virgil starb 1456 (sein Grabstein in der Margaretenkapelle zu St. Peter, WALZ, Grabdenkmäler Nr. 77). In seinem letzten Jahre stiftete er in der St. Siegmundskapelle zu Sighartstein eine Jahr- und Wochenmesse. Dem Sohne Virgils Wolfhart VI. († 1481) folgte im Besitze Virgil (IV.). Dieser ist der Gegner Bernhards von Dachsberg auf Seeburg, von deren Fehde noch Gemälde in S. und der für den Dachsberger bereitete eiserne Spitzenring erzählen. Abraham Überacker, der Erwerber Pfongaus, stellte 1614 an Erzbischof Marx

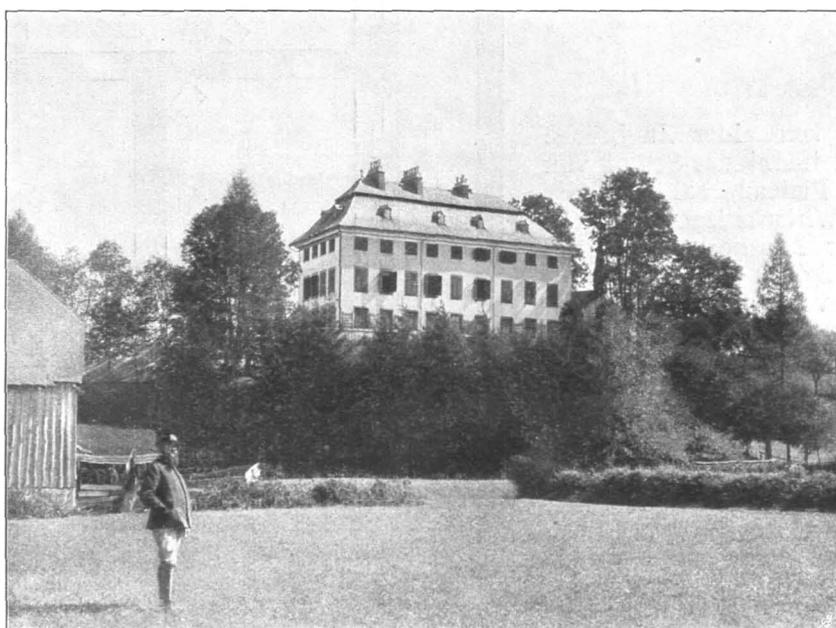


Fig. 141 Schloß Sighartstein, Ansicht von Nordwesten (S. 150)

Sittich das Ansuchen um Einweihung der anstatt der vor 25 Jahren abgebrochenen nunmehr neu erbauten Kapelle St. Heinrici in S. Die bald darauf gehaltene Visitation gibt über die Kirche folgende Aufklärung:

*Altare est unicum non consecratum . . . eius imago turpissima. A latere altaris sinistro reperta est tabula consecrationis in muro affixa, quae cum ostendat vetus templum, quod olim erat in loco, ubi nunc culina est, esse consecratum, nihil autem de moderno sacello adhuc prophanum dicat, igitur amoveatur vel etiam comburatur, ne illa tabula fraus aliqua obrepat.*

Ein Visitationsprotokoll von 1671 bezeichnete die Kapelle als *ruinos*. Nach PILLWEIN, Salzachkreis, baute Graf Wolf Max, als Generalfeldwachtmeister im Spanischen Erbfolgekrieg bekannt, 1714 Sighartstein in seiner jetzigen schönen Gestalt. Als Quelle dieser Nachricht ist wohl die Grabinschrift in Köstendorf (s. S. 100 Nr. 8) anzusehen. Erzbischof Siegmund III. erhob 1754 dauernd Sighartstein zu einer Hofmark und Graf Wolf Anton, der die Kapelle durch einen Gang mit dem Schloß verband, stiftete 1765 ein Benefizium. Nach PILLWEIN hat die Kapelle zwei schöne Altäre von weißem Marmor, italienische Malereien und eine kleine Orgel.

Kaiser Karl V. bestätigte am 31. Mai 1541 dem Hans Wolhart Uiberacker für Sighartstein die schon von Kaiser Friedrich III. verliehene Reichsfreiung und das Recht, daß „die Inhaber der Taferne in Österreich